

Das Programm „Ländliche Zentren“ zielgerichtet zur Zukunftsgestaltung des Dorfmittelpunktes und der Hauptkreuzung nutzen

Das Programm ‚Ländliche Zentren‘ startete mit einer Bürgerbeteiligung.

Die Ochtendunger Jugendlichen und erwachsenen Bürgerinnen und Bürger konnten sich in Fragebogenaktionen bzw. Workshops äußern, wo ihnen im Ortszentrum „der Schuh drückt“. Unisono mit den Ochtendunger Sozialdemokraten machten viele die Umgestaltung und Belebung des Dorfplatz- und Schulhofbereiches als Brennpunkte aus. Häufig angesprochen wurden auch die engen, nicht überdachten Haltestellenbereiche gegenüber dem ehemaligen Saal Esch und im Bereich der Hauptkreuzung.

Am weitesten gediehen sind inzwischen die Planungen und vielfältig erforderlichen Behördenabsprachen zur Verlagerung der „Haltestelle Esch“ an den Raiffeisenplatz. Durch eine Fahrbahnverschwenkung wird hier die Möglichkeit geschaffen, beide Haltestellen in Richtung Koblenz und Mayen gegenüber liegend und mit breiten Aufstellflächen versehen anzulegen. In der verkehrstechnischen Vorplanung befindet sich der Bereich der Hauptkreuzung.

Der Raiffeisenplatz an sich soll sein Gesamtbild erhalten. Modernisierungen und Erweiterungen der Aufenthaltsmöglichkeiten sind beabsichtigt. Priorität hat dabei die Installation eines Wasserspiels, ein Wunsch sehr vieler bei der Bürgerbeteiligung Aktiver.



Beim Besuch der Freunde aus Caiazzo im Sommer 2017 zeigte sich, dass der Raiffeisenplatz gut geeignet für Freiluftnutzungen ist. Wir werden uns für eine zweckgemäße, ganzjährig nutzbare Verbesserung der Ausstattung mit Sitzgruppen einsetzen

OCHTENDUNGER SPIEGEL

www.spd-ochtendung.de



Liebe Ochtendungerinnen und Ochtendunger,

ich wende mich in dieser Form heute zum ersten Mal direkt an Sie. Der SPD-Ortsverein von Ochtendung hat mich in seiner letzten Mitgliederversammlung zum Vorsitzenden bestimmt. Mir obliegt es also, die SPD im Ort weiter im Interesse unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger arbeiten zu lassen. Rita Hirsch, die Sie aus ihrer langjährigen Arbeit für unseren Ort kennen, möchte kürzertreten und hat den Ortsvereinsvorsitz abgegeben.

Ich möchte ihr an dieser Stelle ganz herzlich für ihren Einsatz als Ratsmitglied, als Beigeordnete und zuletzt als unsere Ortsbürgermeisterin danken. Nicht unerwähnt lassen möchte ich auch ihre Tätigkeiten im Verbandsgemeinderat, im Kreistag und in den vielen Vereinen, in denen sie sich für die Interessen von Ochtendung eingesetzt hat.

„Wenn ein Jahr zu Ende geht, weiß man ganz genau – Hat es Glück gebracht, oder war es mau“, so lautet der Eingangssatz eines alten Ochtendunger Karnevalsliedes. Diese Frage stellt sich auch mir an dieser Stelle. Mein Fazit: Wir haben viel erreicht. Man muss das Erreichte auch vor dem Hintergrund sehen, dass es mit Gemeindefinanzien nicht zum Besten steht.



Viele Projekte der letzten Jahre haben Kraft und vor allen Dingen Geld gekostet.

Wir konnten mit dem Bau und der Unterhaltung unserer Kindertagesstätten jeder Familie, die dies wünscht, einen Kindergartenplatz bereitstellen. Das derzeitige Finanzierungsmodell hat jedoch schwerwiegende Konsequenzen für die Kommunen. Bund und Land geben uns die Aufgabe und die Standards vor und wir müssen sie finanzieren. Das bindet erhebliche Einnahmen der Gemeinde.

Viele innerörtlichen Projekte konnten auf unsere Initiative angestoßen werden, wie die Ausweisung weiterer Baugebiete. Aber auch hier müssen wir uns Realisierungszeiträumen stellen, die manchmal entmutigen können. Dies müssen unsere Räte erdulden. Die Wichtigkeit der Vorhaben ist uns Ansporn, uns auch in Zukunft für Ochtendung einzusetzen.

Wir haben mit Lothar Kalter einen Mann gefunden, der sich Ihnen als Ortsbürgermeister zur Wahl stellen will. Er ist für uns in jeder Hinsicht dafür geeignet. Er bringt die nötige Erfahrung aus langjähriger Verwaltungstätigkeit mit und ist im örtlichen Vereinsleben bestens vernetzt. Er kennt den Ort und weiß bestens Bescheid.

Ich bin immer wieder davon fasziniert, wie Vieles in unserem Ort durch einen starken Gemeinsinn erreicht werden kann, ohne dass dafür groß Geld ausgegeben werden muss. Das beste Beispiel sind der örtliche Karneval und die tollen sommerlichen Veranstaltungen, wie der Tag der offenen Höfe und Gärten. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal für unseren Ort, das uns so leicht kein anderer nachmacht. Ich verspreche Ihnen, dass wir von der SPD uns auch weiterhin für die Stärkung dieses Zusammenhalts einsetzen werden. Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Weihnacht und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Ihr
Günter Pinetzki

www.spd-ochtendung.de

Burg Wernerseck

Die Burgruine Wernerseck an der nördlichen Gemarkungsgrenze zur Nachbargemeinde Plaidt ist eines der wenigen Baudenkmäler aus vergangenen Jahrhunderten, das unserer Gemeinde verblieben ist. Zerstörungen in der frühen Neuzeit, wie verheerende Verwüstungen während des Dreißigjährigen Krieges 1618 bis 1648 und mehrere zerstörerische Großbrände im 17. und 18. Jahrhundert haben die alte Bausubstanz in unserem Ort beseitigt und kaum noch historische Bauten übriggelassen. Deshalb ist es für die historische Identität von Ochtendung wichtig, das Wenige, das geblieben ist, an unsere Kinder und Enkel weiterzugeben.

Ochtendung blickt zwar auf eine 1.050-jährige Geschichte zurück, hat aber kaum noch Baudenkmäler, in denen sich diese Vergangenheit spiegelt. Es waren nicht immer nur kriegerische Ereignisse oder Naturkatastrophen, die dieses Ergebnis hervorriefen. Auch die in den letzten Jahrzehnten grassierenden Ideen von der Beseitigung des Alten zugunsten der Moderne hat in der jüngeren Vergangenheit vieles von dem

beseitigt, das renoviert und zukunftsfest gemacht Zeugnis von dem hätte geben können, was Ochtendung in der Vergangenheit ausmachte.

So fielen das alte Landkapitel-Haus (Menze Haus), die alte Kirche und das Torhaus an der Oberport der Abrissbirne zum Opfer. Die alte Mädchenschule musste einem Neubau weichen. Nur die alte Knabenschule konnte auf Initiative der SPD im Ortsgemeinderat erhalten werden. Es gelang uns allerdings nicht, sie für die Ortsgemeinde nutzbar zu machen.

Die Ortsgemeinde Ochtendung hatte die Burgruine Wernerseck im Jahr 1963 vom damaligen Bims- und Lavaunternehmer Cyriak Weiler zu einem symbolischen Kaufpreis von einer D-Mark erworben. Sie ist seither die Herrin auf der Burg Wernerseck. Mit diesem Erwerb gingen allerdings erhebliche Lasten auf die Gemeinde über. Die Burgruine war bereits damals erheblich verfallen und in Teilen sogar einsturzgefährdet. Die gesamte Anlage musste deshalb baupolizeilich gesperrt werden. Ihr Betreten war verboten.

All dies war, wie die damaligen Zeitungsmeldungen nachweisen, den Ochtendunger Räten bekannt, die für den Kauf der Burg stimmten.

So wurde es zwangsläufig, dass die Ortsgemeinde gleich nach dem Kauf der Burg den örtlichen Bauunternehmer Meister Matthias damit beauftragte, Renovierungsmaßnahmen zur Sicherung der Bausubstanz durchzuführen. Die Gemeindekasse war wegen der im Ort florierenden Bimsindustrie gut gefüllt. Die Bauarbeiten an der Ruine dauerten drei Jahre. Als sie abgeschlossen wurden, war die Ruine wenigstens gegen weitere Einstürze gefährdet und notdürftig gegen Wasserschäden durch Regen gesichert. Allerdings wurden die Arbeiten mit wenig Hintergrundwissen zur Renovierung historischer Bauten durchgeführt, sodass es nur eine Frage der Zeit wurde, wann weitere bauliche Erhaltungsmaßnahmen fällig würden.

Im Jahr 1994 musste dann die Ortsgemeinde nochmals bauliche Sicherungsmaßnahmen an der Burg durchführen lassen. Das Dach des Bergfrieds war so schadhaft, dass seine grundlegende Erneuerung anstand. Der Bergfried selbst musste baulich stabilisiert und gesichert werden. Jetzt aber war Ebbe in der Gemeindekasse, denn die Jahre der blühenden Bimsindustrie im Ort waren längst vorbei. Die Ochtendunger Räte beschlossen dennoch, die Sanierungsmaßnah-

men in Auftrag zu geben. So konnte die Bausubstanz des Bergfriedes gesichert werden.

Vor zwei Jahren wurde unser Gemeinderat wieder vor das Problem gestellt, Geld für den Erhalt der Ringmauern und der Reste der Innengebäude bereit zu stellen. Jetzt aber gelang es, erhebliche Fördermittel vom Bund, dem Land und privaten Sponsoren zu aktivieren. Ochtendung konnte sich auf einen Eigenanteil von 150.000 € beschränken. Damit kann eine bauliche Maßnahme an der Burg abgeschlossen werden, die fast insgesamt 746.000 € ausmacht. Kürzlich bewilligte der Rat nochmals 17.500 €, um die touristische Erschließung der Burg, wie den Anbau einer sicheren Treppe zum Bergfried zu ermöglichen. Auch dies ist lediglich der Anteil der Gemeinde für Gesamtkosten von ca. 90.000 Euro.

Wir haben mit der überwiegenden Mehrheit in den Ratsausschüssen auch die Bewilligung dieser zusätzlichen Mittel mitgetragen. Unsere Verpflichtung zum Erhalt der historischen Bausubstanz in unserem Ort hat uns dies geboten. Das sehen allerdings nicht alle Räte so. Die sind zwar in der Minderheit, meinen aber, dass Vergangenes eben vergangen ist.

